

4 Die Individualität des Patienten

Gerhard Bleul

Lernziele

- Als Besonderheit der Homöopathie die individuelle Betrachtung jedes Krankheitsfalls kennen,
- die Individualität des Patienten an Beispielen zeigen können,
- das typische Vorgehen bei der individuellen Analyse eines Krankheitsfalls beschreiben können,
- eine nichtindividuelle Mittelwahl erkennen und ihre Problematik diskutieren können.

4.1 Das Besondere des Patienten

Jeder Krankheitsfall ist ein individueller Einzelfall. Nicht der Diagnose-Name, die vermutete Krankheits-Entität führt zur Therapie, sondern das individuelle Symptomenbild des Patienten, die besondere Ausprägung einer im Allgemeinen bekannten Krankheit. Individuelle, persönliche Symptome, nicht die pathognomonischen, krankheitsspezifischen Symptome, leiten in der Regel zur Wahl des individuellen Heilmittels.

Individuell ist

- der Patient,
- sein Krankheitsbild,
- das passende Arzneimittel.

Regel scheinbar ausgenommen sind nur die epidemischen Krankheiten, bei denen die Individualisierung die gesamte Gruppe der erkrankten Patienten betrifft (siehe Kap.9 und Org § 73).

In jedem Krankheitsfall ist die persönliche Ausprägung in Form des individuellen Symptomenbilds für die homöopathische Arzneimittelwahl entscheidend. Die pathognomonischen Symptome, d. h. die Krankheitszeichen, die typisch für die Krankheitsentität sind und bei den meisten Patienten in gleicher oder ähnlicher Form auftreten, haben meist eine geringe Bedeutung.

In der Analyse werden die anamnestisch erhobenen Symptome eines Krankheitsfalles einzeln bestimmt und gewichtet (vgl. Kap.1 in Band C); der sich anschließende Syntheseschritt hat die Funktion, den Inbegriff der wesentlichen Symptome, gewissermaßen das „Bild der Krankheit“, einem Arzneimittel zuzuordnen. Bei entsprechender Erfahrung trägt auch die Intuition zu einem Abgleich von Krankheits- und Arzneimittelbild bei.

Der indische Arzt Kershap N. Kasad [3] formuliert das folgendermaßen:

► Individualisierung verlangt ein hohes Maß an Fertigkeiten sowohl in den analytischen als auch in den synthetischen Methoden, die überwacht werden von einer intuitiven Betrachtungsweise, die das Gesamtbild sowohl im Blickfeld als auch in der Balance hält. ◀

4.2 Das Besondere der Homöopathie

In der konventionellen Medizin geht es meist darum, die verbindenden, gemeinsamen Elemente zu ähnlichen Krankheitsfällen zu finden, um über die Erfassung der Krankheitsentität zu einer standardisierten Therapie zu kommen (Verallgemeinerung). In der Homöopathie ist der Ansatz umgekehrt (Individualisierung). Von dieser

In Bezug auf die Gewichtung der Symptome gilt: Alles, was durch die pathophysiologischen Vorgänge im engeren Sinn nicht erklärt ist oder auffällig von ihnen abweicht, steht ranghoch in der homöopathischen Fallanalyse.

4.3 Beispiele: Drei Fälle von Otitis media

Die konzeptionellen Unterschiede zwischen dem Vorgehen der konventionellen Medizin und dem homöopathischen Ansatz werden im Folgenden anhand dreier Fälle von Otitis media verdeutlicht: Gemeinsame Symptome aller drei Kinder sind:

- Fieber über 39 °C,
- plötzlich auftretende Ohrenscherzen,
- Unruhe und Weinen,
- ein gerötetes Trommelfell.

Mit der Feststellung dieser Symptome endet die konventionelle Diagnostik in aller Regel. Die Krankheitsentität ist bezeichnet, das therapeutische Vorgehen definiert: Gabe abschwellender Nasentropfen, eines Analgetikums und – sofern die Beschwerden nach 1–2 Tagen nicht abgeklungen sind – eines Antibiotikums mit Wirkung auf die häufigsten bakteriellen Erreger der Otitis media.

Die homöopathische Analyse steht mit den oben aufgeführten Symptomen erst am Anfang. Sie

- erfasst die spontan geäußerten auffallenden Symptome, Modalitäten und Schmerzempfindungen,
- erfragt weitere individuelle Besonderheiten (Wann genau begannen die Beschwerden? Was ist dem vorausgegangen? Wie ist der Schmerz? Wodurch wird er besser oder schlechter? Was ist noch aufgetreten? Wie verhält sich das Kind? etc.)
- erfasst insbesondere ungewöhnliche Untersuchungsbefunde (Lokalbefunde, Begleitsymptome, Verhalten usw.).

Fall 1

Der Schmerz im rechten Ohr begann plötzlich, „als ob eine Biene gestochen hätte“. Das rechte Trommelfell ist blassrot und stark vorgewölbt. Seit Beginn der Beschwerden hat das Kind immer wieder kurz aufgeschrien. Es hat trotz seines hohen Fiebers keinen Durst. Berührung am Ohr kann es nicht ertragen. Eine von der Mutter versuchte Wärmeanwendung verschlimmert den Schmerz.

Fall 2

Das Kind schreit immer wieder heftig und ärgerlich, will auf den Arm der Mutter, aber tritt sie dabei mit den Füßen. Eine Untersuchung ist nur schwer möglich, weil das Kind den Kopf abwendet und einzieht und sich mit den Händen wehrt. Ein warmer Wickel war das einzige, was das Kind sich gefallen ließ. Das rechte (schmerzende) Ohr und die rechte Wange sind gerötet, die linke Wange ist blass.

Fall 3

In der Nacht um 1 Uhr war das Kind mit heftigem linksseitigem Ohrenscherz aufgewacht. Am gestrigen Tag (sonniges Wetter mit kühlem Wind) war es noch völlig gesund. In der Nacht war es unruhig und ängstlich, es blickt immer noch erschreckt. Das Gesicht ist blass, wird aber im Liegen rot. Das Kind beruhigt sich nur auf dem Arm der Mutter, es will nicht allein bleiben. Es hat großen Durst auf kaltes Wasser.

Diese drei Fälle von akuter Otitis media benötigen drei völlig unterschiedliche homöopathische Arzneimittel; der Grund dafür liegt in den nachfolgend aufgeführten Eigenheiten eines jeden Falles.

Das Besondere an Fall 1:

- stechender Schmerz
- blasse Schwellung
- < durch Berührung
- < durch Wärme
- kein Durst

Tab. 4.1 Repertorisation Fall 1 (Apis-Otitis)

	Apis	Puls.	Bell.	Bry.	Sulph.
Summe der Symptome und Grade	20	19	18	18	18
1. Gemüt – Schreien – bei Schmerzen	1	1	3	1	–
2. Magen – durstlos – in Fieberhitze	3	2	1	1	2
3. Allgemeines – Berührung – verschlechtert	3	2	3	3	3
4. Allgemeines – Wärme – verschlechtert	3	3	1	2	3
5. Ohr – Schmerz – stechend	1	3	3	2	3
6. Haut – Schwellung – blass	3	2	1	3	2

Tab. 4.2 Repertorisation Fall 2 (Chamomilla-Otitis)

	Cham.	Bell.	Arn.	Ars.	Lyc.
Summe der Symptome und Grade	14	11	10	10	10
1. Gemüt – Zorn – über Schmerzen	2	–	–	1	–
2. Gemüt – stößt, tritt	1	2	–	–	2
3. Gemüt – berührt zu werden, Abneigung	3	2	3	1	1
4. Allgemeines – Wärme – bessert	1	2	2	3	1
5. Gesicht – Farbe – rot – eine Seite	2	1	2	1	2

Tab. 4.3 Repertorisation Fall 3 (Aconitum-Otitis).

	Acon.	Ars.	Phos.	Bell.	Nux-v.	Sep.
Summe der Symptome und Grade	24	20	19	17	15	15
1. Gemüt – Angst – durch Schmerzen	2	2	3	–	–	–
2. Gemüt – Gesellschaft – Verlangen nach	1	3	4	1	2	2
3. Allgemeines – plötzlich auftretende Symptome	3	–	–	3	–	–
4. Allgemeines – nachts – Mitternacht – nach	1	3	3	1	3	1
5. Allgemeines – Wind – kalter	2	2	–	3	3	2
6. Magen – Verlangen nach – Getränke – kalte	3	3	3	2	1	2
7. Gesicht – Farbe – rot – abwechselnd mit Blässe	3	1	1	1	1	1
8. Ohr – Schmerz – links	1	–	–	–	–	1

Das Besondere an Fall 2:

- Zorn bei Schmerzen
- widerspenstig
- einseitige Rötung

Das Besondere an Fall 3:

- Beginn nach kaltem Wind
- große Angst und Unruhe
- verlangt nach Gesellschaft
- will kaltes Wasser trinken

Die Repertorisierungen sind in Tab. 4.1 bis Tab. 4.3 dargestellt.

4.4 Fazit

Die Individualität des Patienten zeigt sich in seinem besonderen Erleben der Krankheit, zum Beispiel in der Art der Schmerzempfindung, in der besonderen Ausprägung, Lokalisation und Ausstrahlung der Symptome und in der besonderen Reaktion und Empfindlichkeit auf äußere Einflüsse, den Modalitäten der Symptome.

▶ —————
Jeder Krankheitsfall ist ein Einzelfall. Der Patient ist so individuell wie sein spezifisches Heilmittel. Die Wahl des homöopathischen Arzneimittels richtet sich nicht nach der Krankheitseinheit (der Diagnose), sondern nach den individuellen Eigenheiten des erkrankten Patienten.
————— ◀

Literatur

- Hahnemann S: Organon der Heilkunst, 6.Auflage. (s. Literaturverzeichnis im Anhang)
- Kaplan B: Die Kunst der Fallaufnahme – das homöopathische Gespräch. Stuttgart: Haug; 2004.
- Kasad KN: Konzept und Technik der Repertorisation. Hamburg: Bernd von der Lieth; 2004: 13.
- Laporte Cd: Homöopathie bei psychischen Erkrankungen. Stuttgart: Haug; 2006.
- Radar, Computer-Version des Synthesis-Repertorium (s. Literaturverzeichnis im Anhang).